

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

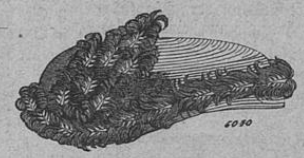
Nro. 17. Monatl. erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Mai 1867. Preis: vierteljährlich 20 Sgr. XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

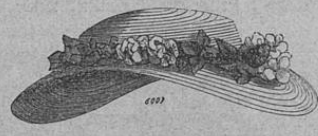
Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

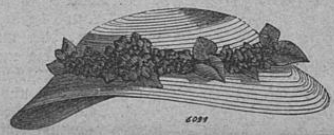
- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modbericht.
- 7 runde Sommerhüte. Mit Abbildung Nro. 1—7.
- 2 Kinderrosetten. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
- Decke. (Faltarbeit.) Mit Abbildung Nro. 10.
- Entree-toilette. (Faltarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
- Tapissieredessin zu Rückenstücken. Mit Abbildung Nro. 12.
- 2 Garnituren zu farbigen Jupons. Mit Abbildung Nro. 13, 16.
- Arbeitskorb. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14, 15.
- Sackpalatet mit Bernstein-Garnitur. Mit Abbildung Nro. 17.
- 2 Schürzen. Mit Abbild. Nro. 22, 23.
- Arbeits- oder Cigarrenständer aus Perlen. Mit Abbild. Nro. 24, 18—21.
- Schleier „Etrusque“. Mit Abbildung Nro. 25, 27.
- 2 Frühjahreshüte. Mit Abbildung Nro. 26, 28.
- Cabaret für gefochte Eier. Mit Abbildung Nro. 29, 37.



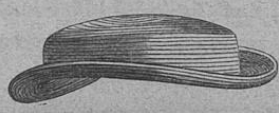
Nro. 1. Barett aus Florentiner Stroh.



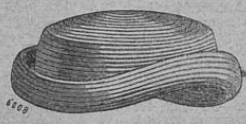
Nro. 2. Hut à la jardinière.



Nro. 3. Hut in Glockenform.



Nro. 5. Hut „Lady“.



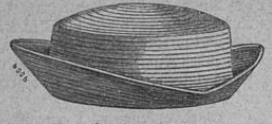
Nro. 6. Hut „Hongrois“.

Nro. 1—7. Runde Sommerhüte.

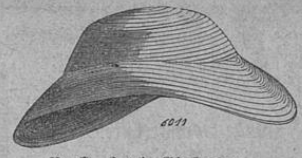
H. Schnitt- und Musterbogen.

- Rechtschürze. Hierzu Fig. 1—3.
- Ausgeschnittene Taille. Hierzu Fig. 4—9.
- Ausgeschnittenes Canzon. Hierzu Fig. 10—12.
- Kinderhütchen. Hierzu Fig. 13, 14.

Rückseite: Muster.
 Stickereidessin zu Kopfstückenbesügen. — Buchstaben. — Tragen und Manschetten. — Dessins zu Phantastischer. — Vorbüren. — Namen.



Nro. 4. Hut „Matelot“.



Nro. 7. Hut in Glockenform.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Dinertoilette: Robe aus weißem Alpaca mit gefaltetem Volant am unteren Rande, über welchem in regelmäßigen Entfernungen drei Reihen 5 Centimeter breite schwarze Sammetbänder garnirt sind. Weiße Seidenbänder liegen in schräger Richtung über denselben, mit flache Schleifen garniren die Streifen außerdem in ersichtlicher Weise. Eine kurze Miedertaille ohne Aermel wird mit einem Tüllschmucke und Aermel dieses Stoffes und Faltenarrangements vervollständigt. Die Einfassung um den Ausschnitt und am Aermel sowie den Gürtel bildet eine Sammetbandgarnitur mit weißen Bändern überspannt. Weiße Perlenfransen sind der Einfassung des Ausschnitts hinzugefügt.

Visiten-toilette: Ein blauer seidener Jupons, mit flachen Falten nach regelmäßigen Zwischenräumen garnirt, wird von einer kurzen schwarzen Robe überdeckt, deren ausgebogter Rand mit blauen Seidenstreifen decorirt ist. Rosetten aus seidenen Blättern, mit großem Knopf in der Mitte, bilden in wechselnder Folge mit einer edigen Figur den oberen Abschluss an jedem Fession. Der kurze Sackpalatet zeigt dieselbe Ausschmückung ohne Rosetten, welche sich nur am Ober- und Bordenärmel wiederholen. Schärpenenden auf dem Rücken harmoniren mit dem Uebrigen; ebenso der blaue Crêpe-Hut in Farbe und Ausstattung.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller.

Modbericht.

Alle vorzujahlichen Mütter und zärtlichen Tanten laden wir ein, in selbstigenwählter Begablichkeit der Umgebung mit uns eine Zursfaber in dem Zauberschrift „Phantastik“ zu unternehmen.

Am schnell folgenden Gebantenflug sind wir über einem einer Reihe angekommen, welcher von den Fütterinnen der kleinen besonders für die munteren Spiele ihrer muthwilligen Springinsfelde bevorzugt wird, um hier ohne zu große Freiheitsbeschränkung ihrer Schlinglinge das ihnen anverlegte schwierige Wächteramt zu erfüllen.

Der Blick aus unserer Vogelperspektive zeigt ein bewegtes, buntes Bild, voll Interesse für den unparteiischen Beobachter, aber voll ganz besonderem Reiz für das jeden Schritt der Entwicklung folgende Mutterherz. — Robiche Bäuerinnen, in ihrer bittersten Nationaltracht, halten mit kräftigem Arm die garten, weißen Stockfäden, reich verzieret mit Spitzen, Stickereien und farbigen Bändern, während

andere das Baby schon in einer Art Toilette auf und ab tragen. Hier werden die ersten Gefühlsuche angeleitet; dort springt ein vollgültiger Knabe über die erschrocken, spielenden Geschwister hinfort. Gaudien wie den Erblüngen jener feinstwärts vordringenden kleinen Mädchen, so können wie wunderbare Puppenberichte vernehmen, während sich andere bemühen, der Eleganz ihrer eigenen kleinen Person Geltung zu verschaffen. Wahrlich, ein reiches Feld für den Beobachter des menschlichen Charakters! In den ersten Stadien seiner Entfaltung liegt vor uns ausgebreitet! Doch nicht den idealen, sondern den realen Betrachtungen sind augenblicklich unsere Interessen zugewandt. Demogen wir deshalb unsere Lustbarkeit, um in die Toilettengeheimnisse der kleinen Schaar einzudringen.

Das erste Mädchen wird fast allgemein mit einer edigen Puffe, kurzem Buffärmel und grabahnigem, in Tüllfalten angelegtem Kopf gearbeitet. Die Ausschmückung dieser blusenartigen langen Kleider hat mit den Perlen neue Concessionen erhalten, deren mitunterwuelle, wackere Verzierungen von nicht hoch genug zu veranschaulichendem Werthe sind. Können wir die praktischen Seiten derselben in's Auge, so läßt sich gewiß nichts Billigeres und dabei Saltbareres denken, als die einfarbigen Wollstoffe mit: Areide, Bernstein (d. h. bronzenfarbenen) oder anderen contrastirenden

hierzu geeigneter erscheinenden Nüancen dieses Materials verzieret. Selbstverständlich halten die kleinen Perlen am besten, da sie flacher aufliegend nicht so leicht dem Abwaben oder anderen Fährlichkeiten ausgesetzt werden und sich beim Blättern leicht in eine darunter liegende Wollede pressen lassen. Schwale schwarze oder doch dunkelfarbige Ketten, mit Kreidperlen aufgenäht, sind ebenfalls von empfehlenswerther Wirkung.

Lange gradabige Tragenmäntel, mit Gauschen oder Pelzine darauf, nach Belieben keine Aermel, mit Gummiring am Hangelet, bilden die äufere sichtbare Hülle, welche je nach den Anprüchen auf Eleganz oder praktische Dauer ausgestattet ist. Cashemir, mit farbig-seidenem Satynon garnirt dient



Nro. 8. Mädchen-Toilette.

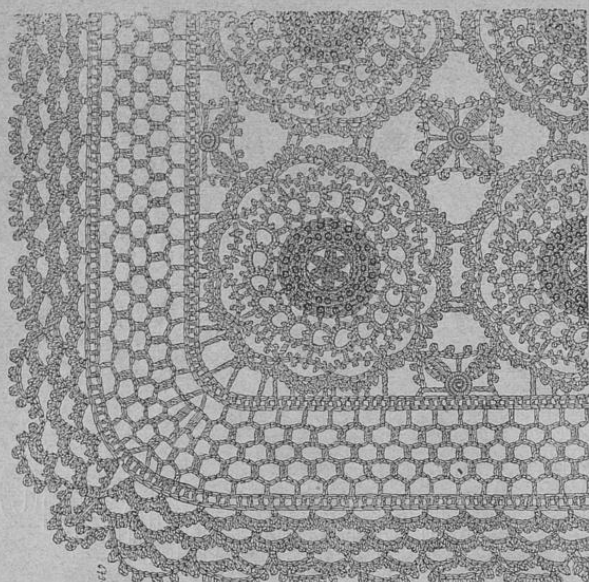
(Schnitt hierzu bringt der nächste Schnittbogen.)



Nro. 9. Knaben-Toilette.

(Schnitt hierzu bringt der nächste Schnittbogen.)

in hohlen Tagen, weißer Biand, mit schwarzen, weißen oder auch roten Seidenbesatzstücken auf dem äußeren Rand des Mantels und der Pelzwerk bedient, in der wärmeren Jahreszeit zu vorgeordnetem Zweck. Derselben Stoffe gehen auch als Besatz zu den Hüften, deren Anspus nur in weichen Material besteht, dem zarresten Rahmen für die reifen Gesichtchen der Kleinen. — Haben die Kleinen sowohl Kraft und Sicherheit erlangt, das kleine „Ad“ selbst tragen zu können, so wird ihnen auch jedes Garberobehütenris genommen, und wie schon an denselben die unruhigsten Scherelassen jeder beliebigen Farbe, darüber eine nur wenig hervorragende, aber stumpf und dann das unverwundliche nackte Weiden bis zum Saite; von hier an verweisen sich abwärts die gestülpten Mäntel des Weinfeldes mit jenen der darüber fallenden Köcher. Bis zum zweiten Jahre bleiben für Knaben wie Mädchen die taillierten Kleider mit schärpenähnlichen Gürteln bevorzugt, welche in letzter Zeit mit feilermännigen Borden und Müllentellen eine allseitig garnirte Variation erhalten haben, deren Abbildung und Schnitt mit einer der nächsten Nummern folgen lassen werden. Weiße Mohairkleider mit blauen, braunen oder roten Perlen besetzt, andere mit Vorden von ombrierter Seide im Grätenfisch geschmückt, bilden reizende Toiletten dieses Genres. — Saftjächchen, Saftaletts und Umhänge mit den charakteristischen Pepum-Pipeln sind auch für diese kleine Welt als *nouveautés* zu betrachten. Perlen und immer Perlen übernehmen den ornamentalen Anspus, und zwar Kreidperlen auf die viel gerühmten roten Mandelfäden ausgekreuzt, oder auch als Umhang auf einem einfarbigen roten Stoffkreuzen der weißen Confections; graue Stoffe lassen die schwarzen Sömels- und Perlen passender erscheinen. Das kleine Baret und der Matrosenhut werden für die beginnende Saison in besonderer Gunst erhalten bleiben und mit farbigen Bändern, Federn und Blumen (letztere nur für kleine Mädchen) ausgeputzt ein. Vom dritten bis vierten Jahre an erhalten die Kleinen lange Strümpfe, die Mädchen etwas längere Kleider, und die Knaben Ärmel aus einem Stoff. Während diese letzteren den Uebergang vom Kleiden zu ihrer größherlichen Toilette mit Mitteln und dunklen Beinkleidern kennzeichnen, deren Schnitt und Garnitur dem Knabenanzug besondere Ähnlichkeit zuerkennen, werden jene der Mädchen nur anschließender an der Taille — mit einem Wort *toilette* ausgefattet. Die Mittel mit schrägen Besätzen am Vorderteil, einem schärpenähnlichen Gürtel, seitwärts gebunden, und langen Paletotärmel, bilden im Ganzen ein weniger geschicktes Ornament als die Toiletten der kleinen Mädchen, welche schon mit dem vierten Jahre den Mäntel der Erwachsenen folgen. Doppelte Röcke, beide in Keilform geschmitten, erscheinen wie die *miniature*-Ausgaben der großen Modelle. Die für Kindertoiletten bevorzugten leichten Stoffe geben den Toiletten noch mehr Ansehn, zumal wenn zwei abweichende Nüancen zu einem Stoff vereinigt werden. Die Sorgsamkeit der Mütter behält gern den Teint der kleinen Mädchen mit langen Kermeln und hoch hinaufgehenden Blüten, welche, für die Sommerzeit am liebsten als die Toiletten der kleinen Mädchen, welche schon mit dem vierten Jahre den Mäntel der Erwachsenen folgen. Doppelte Röcke, beide in Keilform geschmitten, erscheinen wie die *miniature*-Ausgaben der großen Modelle. Die für Kindertoiletten bevorzugten leichten Stoffe geben den Toiletten noch mehr Ansehn, zumal wenn zwei abweichende Nüancen zu einem Stoff vereinigt werden. Die Sorgsamkeit der Mütter behält gern den Teint der kleinen Mädchen mit langen Kermeln und hoch hinaufgehenden Blüten, welche, für die Sommerzeit am liebsten als die Toiletten der kleinen Mädchen, welche schon mit dem vierten Jahre den Mäntel der Erwachsenen folgen.

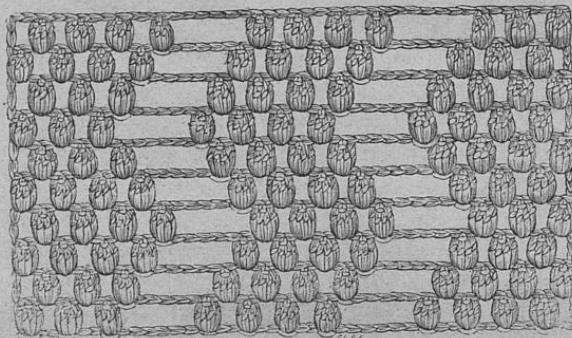


Nro. 10. Decke. (Häselarbeit.)

Kindertoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Beide Cosillme auf unseren Genre-Bildchen veranschaulichen fertige Kindertoiletten, welche, mit Hinzufügung eines Hutes,



Nro. 11. Entre-deux. (Häselarbeit.)

Runde Sommerhüte.

Hierzu Abbildung Nro. 1—7.

Die so sehr beliebten runden Hüte beweisen auf's Neue durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen, daß sie sich jedem Geschmack zu accommodiren geneigt sind, und mit diesem Streben wird ihre alte Herrschaft als gefestigt annehmen sein. Die verblühten Modelle, aus der Fabrik von Tinnie entnommen, sind je nach ihrem verschiedenen Geslecht von 1 1/2 — 5 Ubr. zu beziehen. Das kleine Baret aus Florentiner Stroß (Abbildung Nro. 1) ist für einen jugendlichen Kopf bestimmt, und am Rande mit schwarzen gekräuften Federn und flachen Stroßblättern auf diesen garnirt. Die vordere Mitte ziert ein emporsiehendes Agreement dieser Art.

Der Hut *à la jardinière* (Abbildung Nro. 2) ist für jedes Alter geeignet und demgemäß zu garniren. Unser Modell zeigt einen Kranz von Erdbeerblüthen, Blättern und Früchten in duftiger Farbenreihe.

Die runde Glockenform (Abbildung Nro. 3), mit ziemlich flachem Kopf und Weichenkranz um denselben, ist für junge Mädchen und jugendliche Frauen bestimmt.

Der Hut „Matelot“ (Abbildung Nro. 4) wird von Knaben wie Mädchen getragen, aber niemals von Erwachsenen.

Der Hut „Lady“ (Abbildung Nro. 5) dürfte selbst nicht ganz jugendlichen Frauen für einen Sommeraufenthalt oder zu einer Morgentoilette in einem Badeort zuzagen.

Der Hut „Hongrois“ (Abbildung Nro. 6) wird von jungen Mädchen und Weiterinnen zu entsprechender Toilette bevorzugt.

Die allbekannte Glockenform (Abbildung Nro. 7) bedarf keiner Empfehlung, da ja die erneute Huldigung hinreichend zu ihren Gunsten spricht. H.

keines weiteren Requisites in wärmeren Tagen bedürfen. Die Modelle, dem Geschäft des Herrn Brief entnommen, sind aus weißem Biand angefertigt und mit weißen Spitzen, Quasten und Sontage verziert.

Die Mädchentoilette, Abbildung Nro. 8, besteht aus einem Kleiden mit glatter Taille, kurzen Kermeln, in Taillaten angelegtem Rock und Gürtel mit Nolette. Das Jäckchen mit pepum-Pipeln öffnet sich auf der Vorderpartie und läßt noch einen Theil der Taille sichtbar werden.

Die Knabentoilette, Abbildung Nro. 9, ist der vorher beschriebenen ziemlich ähnlich, mit Ausnahme des Jäckchens, welches, in Saftform geschmitten, mit regelmäßigen Spitzen am unteren Rande abschließt. Die Schritte, welche unser nächstfolgender Schnittbogen zur Nachbildung bringen wird, eignen sich ebenso zu jedem anderen beliebigen Stoff.

Decke.

(Häselarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Material: Gebornirtes Häselgarn in beliebiger Stärke und ein dazu passender häßlicher Häselhahn.

(Abkürzungen: R.—Reitenmasche, M.—Masche, St.—Stäbchen, L.—Lustmasche, P.—Picot.)

Zu dieser Decke werden zuerst die größeren Noletten gehäkelt und in ihrer letzten Tour untereinander verbunden und hiernach die freien Zwischenräume mit den kleinen Sternen gefüllt. Wir zöhlen an dem vorliegenden Original (aus dem Tapissier-Geschäft des Herrn Seligmann) neun solcher, von der äußeren Umfassung begrenzte Noletten, deren Anzahl, zu beliebiger Vergrößerung der Decke, willkürlich erhöht werden kann.

Die Mitte jeder Nolette bildet ein aus 6 R. geschlossener Ring, um welchen sich ein Kreis aus 6 Blättern fñgt. Zu einem Blatt häkelt man * 1 feste M. um den Ring, 7 L., 3 St. auf die 4. bis 2. der 7 L., 1 L., und zu den folgenden 5 Blättern vom * 5 Mal wiederholen. Nach Beendigung des 6. Blattes den Faden hochschleifen — geschickt, als wenn man feste M. häkelt, doch wird die durch die untere M. gezogene Schlaufe sofort ohne erneuten Umschlag auch durch die auf dem Faden vorhandene gezogen — bis zur oberen Spitze des ersten Blattes, dann:

1. Tour. * 8 L., 1 feste M. auf die obere Spitze des nächsten Blattes. Vom * 5 Mal wiederholen.
2. Tour. 54 feste M. im Umkreis.
3. Tour. * 3 feste M., 1 Knötchen, wird gehäkelt durch 3 L. und 1 feste M. auf die 1. diefer 3 L. Vom * wiederholen, doch muß stets die 1. der nächsten 3 L. ebenfalls auf die untere M. kommen, auf welche die letzte der vorhergehenden 3 gehäkelt ist. Es befinden sich 20 Knötchen und 60 feste M. im Umkreis.
4. Tour. 60 feste M. im Umkreis. Die Knötchen werden also zum Aufhñkeln nicht gerechnet, man schiebt sie nach vorn und läßt den Arbeitsfaden hinten entlang gehen.
5. Tour wie 3., doch anstatt 3 stets 4 M. Zwischenraum.

6. Tour wie 4., doch 80 M. in der Runde. Nach Beendigung dieser Tour muß der Faden von der Arbeit getrennt werden, da zu den ineinandergreifenden Ringen, welche den folgenden Kreis bilden, von Neuem begonnen wird; deshalb:

13 R. anschlagen, 1 feste M. auf die 12. R., 3 feste M. umschlingen die nächsten R. gänglich, 3 L., anschleifen an die zuletzt gehäkeltete feste M. der 6. Tour, also des bis dahin vollendeten Mitteltheils der Nolette. 1 L., 2 feste M. auf die 2. und 1. der letzten 3 L., 4 feste M. umschlingen die nächsten R. gänglich, 1 P. aus 4 L. und anschleifen an die zuvor gehäkeltete feste M., 2 feste M. umschlingen die nächsten R. gänglich, 1 feste M. auf die 6. der 13 R., die ersten 5 bleiben bis am Schluß des letzten Ringes im Kreise, mit welchem sie verbunden werden, unberücksichtigt stehen.

Im Anschluß dieser letzten festen M. folgen zu dem 2. Ring statt der R. jetzt 13 L., dann anschleifen an die 2. der 4 festen M. des 1. Ringes, 1 feste M. auf die 12. L., 3 feste M. umschlingen die folgenden L. gänglich, 3 L., anschleifen, indem man die vor der letzten M. liegenden 3 festen der 6. Tour übergeht, an die 4. M. u. f. w. wie bei Ausführung des 1. Ringes. Es gehören zu dem Kreis 20 gleiche Ringe, von denen der letzte auch mit dem ersten an beide Anknüpfungspunkte verflocht wird. Durch die

7. Tour werden die je unbenutzten 5 L. und R. der einzelnen Ringe überhäkelt; man arbeitet wieder vorwärts gehend. Alle feste M. dieser Tour umschlingen die unteren gänglich. Ueber die freien M. des nächsten Ringes * 2 feste M., 3 P., jedes durch 2 feste M. getrennt — die P. werden wie die der Ringe gearbeitet — 2 feste M. Zu den folgenden Ringen vom * 19 Mal wiederholen. Am Schluß der Tour den Faden durch die nach vorne liegenden Maschenglieder bis zum 2. Picot schleifen.

8. Tour. 3 L. bilden das 1. St. * 2 L., 1 nach unten fallendes P. — wird gehäkelt durch 4 L., den Faden aus der Arbeit ziehen und denselben

Nro. 12. Tapissieredessin zu Rückentissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 12.

- Schwarz.
- Dunkel Grün.
- Hell Grün.
- Dunkel Roth.
- Roucau.
- Blau.
- Havannah.
- Maisgelb.
- Weiß.

durch die letzte der zuvor gefädelten 2 L. und letzte der 4 L. führen und letztere durch erstere ziehen — 3 L., 1 nach unten fallendes P., 2 L., 1 St. auf das Mittel-P. des nächsten Ringes. Vom * 19 Mal wiederholen und am Schluß anschießen an die 3. der ersten 3 L. dieser Tour.

9. Tour. Zur Ausführung dieser Tour, mit der die 12 äußersten Bogen zugleich in Verbindung gearbeitet werden, ist die Eintheilung von 20 gleichen Bogen, wie sie für die Ringe getroffen ist, auf 12 zu reduciren, und da 160 M. in der Runde vorhanden, durch welche angehäkelt wird — die P. zählen nicht — so sind stets für 2 Bogen 13, für den dritten 14 untere M. zu berechnen. Deshalb, * 3 feste M. auf die 3 nächsten, * 1 P. wie das der Ringe, 3 feste M. auf die 3 folgenden. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann 12 L., an die zweite der ersten 3 festen M. dieser Tour anschießen, indem man den Haken aus der Arbeit zieht, ihn von rechts nach links durch beide obere Maschenglieder der 2. M. führt und die 12. L. durchzieht. * Ein Zäckchen aus 4 L., und 2 St. auf die 2. und 1. dieser 4 L. 1 feste M. auf die 11. L. Mit Uebergehung der folgenden L. vom letzten * 5 Mal wiederholen, daß 6 Zäckchen über die 12 L. kommen; dann anschießen an die feste M., welche vor den 12 L. gehäkelt ist, 1 feste M. auf die nächste untere M. der 8. Tour. — Statt dieser einen werden bei jedem 3. Bogen 2 feste M. gehäkelt und dadurch die 14 M. verbraucht. Vom ersten * dieser Tour 11 Mal wiederholen. Da diese Tour die Rosette beendet, ist am Schluß derselben der Faden von der Arbeit zu trennen.

Bei Ausführung der 9. Tour aller übrigen Rosetten ist zu beachten, daß selbige untereinander stets mit der Mitte zweier hintereinander folgenden Bogen und zwar durch 2 St., von der Mitte des Zäckchens aus, verbunden werden, während an den dritten Bogen die kleinen Sterne, die den freien Zwischenraum füllen, anzuknüpfen sind.

Die kleinen Sterne beginnen mit einer festen Rundung aus der Mitte. Man vereint 4 R. zu einem Ring und häkelt

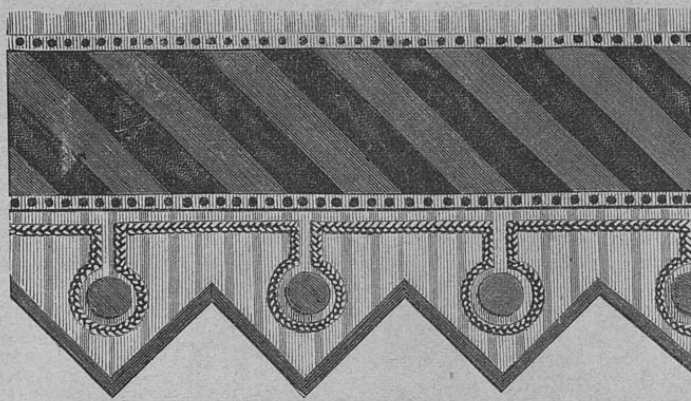
1. Tour. 8 feste M., also je zwei auf eine untere.
2. Tour. 12 feste M. Man umschlingt dazu stets die beiden oberen Maschenglieder der unteren M.
3. Tour. 1 Blatt genau wie beim Beginn der Rosette, also * 7 L., 3 St. etc. Nach Beendigung des Blattes: 3 feste M. umschlingen die 3 nächsten unteren M. gänzlich. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß der Tour so enden, daß man genau auf der Mitte' M. zwischen 2 Blättern stehen bleibt.
4. Tour. 3 L. bilden das 1. St. * 2 L., 1 P. aus 4 L. und anschießen an die zuvor gehäkelt M., 2 L., 1 P., 2 L., 1 feste M. auf die obere Spitze des nächsten Blattes, 1 P. und dabei am 3. und 4. Zäckchen des freien Bogens der Rosette anschießen. Dann 2 L., 1 P., 2 L., 1 P., 2 L., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 festen M. dritter Tour des Sternes. Vom * 3 Mal wiederholen und am Schluß anschießen an die 3. der ersten 3 L.

An den nach außen stehenden halben Sternen sind, wie aus der Zeichnung zu ersehen, nur 2 Blätter und 3 Stäbchen erforderlich. Es folgen zur Vervollständigung in 3. Tour deshalb nach dem beendeten zweiten Blatt nur feste M. * 2 M. vor dem ersten Blatt, dann 3 L., 1 P. aus 5 L. und anschießen an die zuvor gehäkelt. Letzteres dient der außen entlang gehenden Reihe zum Anknüpfungspunkt. Hiernach 2 L., 1 P., 2 L., anschießen an die obere Spitze des ersten Blattes, und durch 1 P. anschießen an das 3. und 4. Zäckchen des freien Bogens der antretenden Rosette etc.

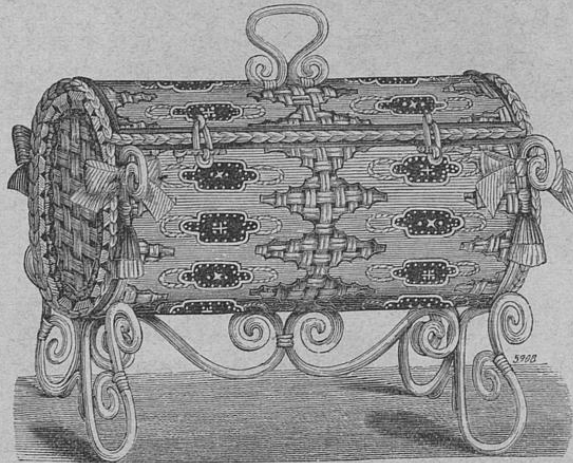
Die Umfassungsetze des Ganzen beginnt man an einer der 4 äußeren Ecken, und zählen wir dort 5 freie Bogen an der Eck-Rosette.

1. Tour. 1 Doppel-St., zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, greift durch die obere Spitze des 3. und 4. Zäckchens des mittleren dieser 5 freien Bogen, schlingt also wie bei Einfügung der Sterne diese zusammen. 9 L. bilden die Ecke, 1 gleiches Doppel-St. greift durch dieselben Zäckchen des Mittelbogens, 7 L., 1 Doppel-St. auf das 6. Zäckchen desselben Bogens, 3 L., 1 St. auf das 1. Zäckchen des folgenden Bogens, 3 L., 1 St., auf das 3. Zäckchen desselben Bogens, 1 L., 1 St. auf das nächste Zäckchen, 3 L., 1 St. auf das 6. Zäckchen desselben Bogens, 3 L., 1 St. auf das erste Zäckchen des nächsten Bogens, 3 L., 1 feste M. auf das 3. Zäckchen desselben Bogens, 7 L., 1 Doppel-St. auf das letzte Zäckchen desselben Bogens, 9 L., 1 feste M. auf das P. des halben Sternes, 6 L., 1 feste M. auf die Mittelrundung des Sternes, 6 L., 1 feste M. auf das nach links liegende P. des halben Sternes, 9 L., 1 Doppel-St. auf das erste Zäckchen des nächsten freien Bogens der angrenzenden Rosette, 7 L., 1 feste M. auf das 4. Zäckchen desselben Bogens, 3 L., 1 Stäbchen auf das 6. Zäckchen desselben Bogens, 3 L.; da die mittlere dieser letzten die Mitte über die Rosette einnimmt, arbeitet man zurückgehend etc. Am Schluß der Tour anschießen an das erste Doppel-St.

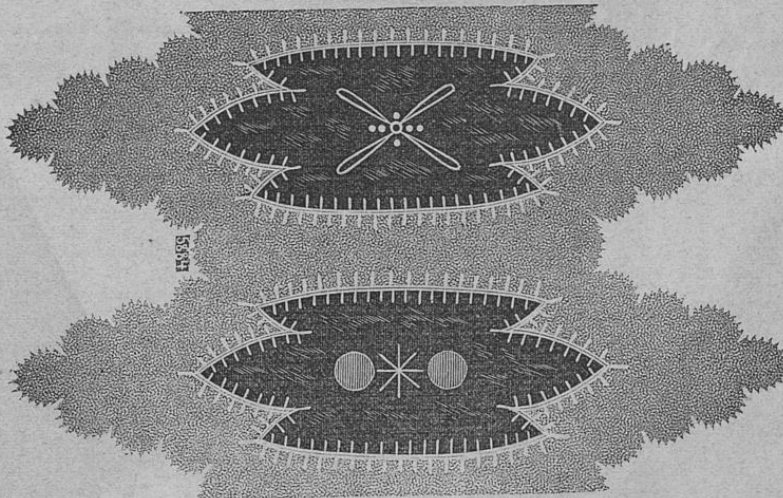
2. Tour. Stäbchen je durch 1 L. über eine untere M. getrennt. In den Ecken die L. über keine untere M.
3. Tour. 3 L. bilden das 1. St., 5 L. die



Nro. 13. Garnitur zu farbigen Jupons.



Nro. 14. Arbeitsform. (Applicationsarbeit.)



Nro. 15. Applikationsdessin zum Arbeitsform Nro. 14.

Ecke, 1 St. ebenfalls auf die Eck-M. * 5 L. über 5 untere M., 1 St. auf die folgende. Vom * wiederholen.

4. Tour. 3 L. bilden das 1. St., 1 St. auf die nächste M., 4 L., 2 St. auf die Eck-M., 4 L., 2 St. auf das nächste St., * 4 L., 2 St. auf die 2. und 3. der nächsten 5 L. Vom

* wiederholen. Am Schluß der Tour nach den 4 L. anschießen an das 1. St. und den Faden bis zur 2. der nächsten 4 L. schleifen.

5. Tour. 3 L. bilden das 1. St., 1 St. auf die nächste M., * 4 L., 2 St. auf 2. und 3. der nächsten 4 L. Vom * wiederholen.
6. Tour wie 5.
7. Tour wie 3.
8. Tour wie 2.
9. Tour. Den Faden bis 1 M. vor der Eck-M. schleifen. Einen Bogen aus 5 Zäckchen — letztere wie in 9. Tour der Rosette — über die Eck-M., * 3 feste M. auf die 3 folgenden M., einen Bogen aus 5 Zäckchen über die nächsten 5 M. Vom * wiederholen und in den übrigen Ecken den Bogen ebenfalls über die Eck-M. arbeiten.
10. und 11. Tour wie 9., nur statt 3 feste M. jetzt eine auf die obere Spitze des Mittelzäckchens jedes Bogens.
12. Tour. * Den Faden an die nach vorn liegenden Maschenglieder bis zum Mittelzäckchen des nächsten Bogens hochschleifen. 1 Bogen aus 5 Zäckchen, 1 feste M. auf das Mittelzäckchen des nächsten Bogens. Vom * wiederholen. K.

Entre-deux.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Material: Gewandirtes Häfelgarn in beliebiger Stärke und ein passender stählerner Häfelhaken. (Abstützungen: M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen.)

Nachdem ein der Länge des entre-deux entsprechender Kettenmaschen-Anschlag vorgearbeitet ist, folgt:

1. Reihe. 1 St. * 2 L. über 2 untere M., 1 Steinchen, wird gehäkelt aus 4 L., welche sämtlich durch die nächste untere M. greifen. Bevor man das letzte St. mit der letzten Schlupse abmacht, zieht man den Haken aus der Arbeit, nimmt das nach vorn liegende horizontale Maschenglied des ersten St. auf den Haken, dann beide Schlupfen, aus welchen der Haken gezogen ist, und macht mit erneuertem Umschlag alle drei auf dem Haken vorhandene zusammen. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 7 L. über 7 untere und vom * wiederholen.
 2. Reihe. 1 St. auf das 1. St. voriger Reihe, 1 Steinchen auf die nächste L., * 2 L. über die folgende L. und das nächste Steinchen, 1 Steinchen auf die folgende L. Vom * 2 Mal wiederholen, dann 7 L. über die folgende L., das nächste Steinchen und die folgenden 5 L. und vom * wiederholen, doch stets 4 Steinchen nach einander häkeln.
 3. Reihe. 1 St. auf das 1. St. voriger Reihe, 2 L. über das nächste Steinchen, 1 Steinchen auf die folgende L., * 2 L. über die nächste L. und das folgende Steinchen. Vom * 1 Mal wiederholen und nach einem Zwischenraum von 9 L. wieder 4 Steinchen folgen lassen etc. In der folgenden Reihe rücken die Steinchen wieder um ein Steinchen vor, in den nachfolgenden 3 jedoch jedesmal um 1 Steinchen hinein und dafür an entgegengesetzter Seite hinaus.
 - Die 8. bis 10. Reihe jedoch rückt wieder wie die ersten vor.
- Dieses Dessin läßt sich auch sehr gut zu fortlaufendem Grund in beliebigen Flächen für Taschen, Kissen, Decken, Vorhänge u. a. m. anwenden. K.

Tapissierdessin zu Rückenkissen.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Eines jener in Farbenstellung und Dessin so effectreichen Originale türkischen Geschmacks liegt vor uns, um das Interesse unserer Damenwelt anzuregen, resp. zur Nachbildung aufzufordern. Bei der nicht ganz regelrechten Wiederholung der Figuren ist zur Vermeidung von Irrthümern anzurathen, die schwarzen mit grün gefüllten Dreiecke zurückgehend zu arbeiten, wonach sich alsdann die Zwischenfiguren von selbst regeln. Die maissgelbe Nuance ist in Halbseide zu arbeiten. Canवास Nro. 4 und Zephyrwolle entsprechen dem Größverhältniß zu vorgeachtem Zweck. H.

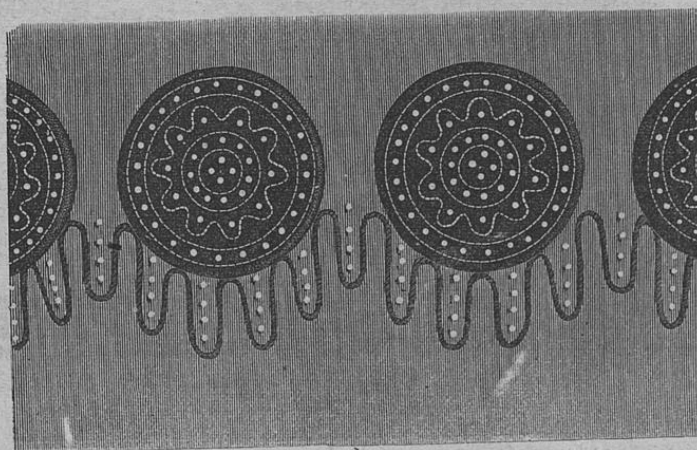
Garnituren zu farbigen Jupons.

Hierzu Abbildung Nro 13 16

Die Jupons mit neutralem oder leuchtenden Grundton finden noch immer vielfache Anwendung, sobald die übrige Toilette deren Wahl wünschenswerth erscheinen läßt.

Abbildung Nro. 16 zeigt uns ein Applicationsdessin vom schwarzen Sammet auf hochrothem Cashemir. Die Anlagern können circa 7—8 Centimeter im Durchmesser betragen und werden alsdann nach der zur Hälfte verkleinerten Ansicht mit weißen Kettenfäden und Kreideperlen verziert. Verschlingungen von schwarzen Kettenfäden, mit Kreideperlen in den Bogen derselben, bilden den unteren Abschluß auf dem umsäumten Rande des Jupons.

Abbildung Nro. 13, ebenfalls in halber Originalgröße verbildlicht, wird mit einem 5 bis 6 Centimeter breiten Streifen aus diagonal arrangirtem schwarz und hochroth gestreiften Sammet bezeugt und die Ränder derselben mit schmaler weißer Borde eingefasst, auf welcher sich außerdem ein schwarzer Klein abbebt. Der unten in Zacken ausgeschnittene Rand ist mit rother Borde



Nro. 16. Garnitur zu farbigen Jupons.

eingefaßt und roth überzogene Knöpfe, in fortlaufenden Schlingen von schwarz und weissen Sontage, schmücken jede der Fäden. Hellgrau gestreifter Stoff bildet den hübschesten Fond für diese Ausschmückung. — Wir entnehmen diese Dessins der großen Collection in dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer & Picardt. H.

Arbeitskorb.

(Applications-Arbeit.)

Hierzu Abbildung No. 14, 15.

Material: Der Korb; rothes Tuch, schwarzer Sammet; 2 Nuancen gelbe, rothe, grüne, blaue, weiße und schwarze Cordometzide; Goldfäden und Stahlfäden; blaues Seidenband No. 4.

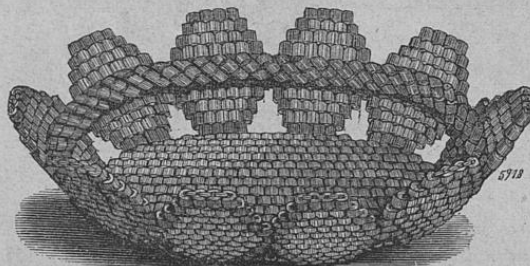
Wie sich im Gebiet der Mode das Interesse an längst Bekanntem durch variirende Formen erhält, so auch im Bereich der Handarbeiten. Bald erscheint der zu verzierende Gegenstand in veränderter Gestalt, bald die Ausschmückung desselben von dem bisherigen abweichend. Unsere heutige Abbildung bringt einen Arbeitskorb zur Ansicht, der sich in länglicher Trommelform auf einem graziosen Untergerüst von Holzstäben erhebt, und mit einem farbenreichen Applikationsdessin auf rothen Tuchstreifen verziert, vorgenannte Behauptung durch die That beweist. Die Breite des Korbes beträgt 28, die Höhe (ohne oberen Henkel) 24 Centimeter. Das originalgroße Dessin unter Abbildung No. 15 veranschaulicht die Breite der verzierenden Streifen, welche an der Doffnung des Deckel beginnend, ohne Unterbrechung bis zum Schluß desselben den Korb in zwei Streifen umgeben. Die Aufzügen der nach beiden Seiten ausgegachten Bekleidung werden gleichmäßig aus schwarzem Sammet ausgeschnitten und aufgelegt, den regelmäßigen Wechsel derselben erzielen die variirenden Farben der Stichearten. Die eine der Aufzügen zeigt auf dem Fond zwei Blattspitzen und ein Doppelfrenz zwischen diesen. Letzteres wird mit weißer Seide, die Punkte wechselt mit rother und grüner Seide gearbeitet. Weiße Langnettenstiche befestigen den Außenrand und blaue Stiche desselben Genres



No. 17. Sackpaletot mit Bernstein-Garnitur.



No. 18. Blatt. (Häfelarbeit.) (Detail zum Arbeits- oder Cigarrenkasten.)



No. 21. Fruchtkörbchen. (Detail zum Arbeits- oder Cigarrenkasten.)



No. 19. Blätter. (Häfelarbeit.)



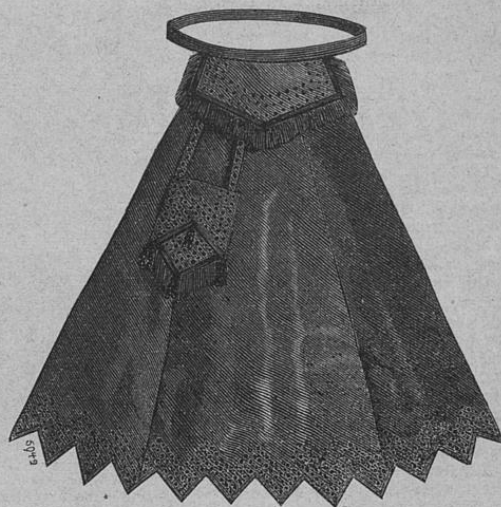
(Details zum Arbeits- oder Cigarrenkasten.)

Hierzu Abbildung No. 24, 18—21.

Material: 134 (10 Centimeter lange), 52 (4 Centimeter lange) und 4 (2 Centimeter lange) milchweiße, böhmische Spindel-Perlen, desgl. 4 (4 Centimeter lange) und 62 (2 1/2 Centimeter lange) Spiegel-Spindel-Perlen; außerdem einige Bündchen gewöhnliche böhmische, 1/2 Centimeter lange, milchweiße und Spindel-Perlen, kleine Früchte aus Glas und einige Bündchen kleine böhmische gelbe Glas- und Spiegel-Perlen, etwas feiner und starker Draht, starke weiße Baumwolle und Zwirn, ein Stückchen weißer Taffet, Glanzstirring und Bausse, eine Schärkung grüne Mooswolle, 100 Centimeter weißes Taffetband, 2 Centimeter breit, und ein Häfelstehen zur Mooswolle passen.



No. 22. Schürze.



No. 23. Schürze.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1—3.)

baren Blätter. Der untere Rand des Paletots ist mit einer Quastenguimpe aus bronzefarbener Seide decorirt, welche die Harmonie mit dem Uebrigen vervollständigt.

Ein schwarzer Fond, wie der zu unserem Modell verwendete, welches aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer u. Picardt entnommen ist, bildet immer die wirkungsvollste Folie für die schillernd braune Farbe des Bernstein, welcher zu den Confections in dunkler Nuance bevorzugt wird. H.

Schürzen.

Hierzu Abbildung No. 22, 23.

Die Schürze bildet im Allgemeinen bei der Haus-toilette einen wichtigen Artikel, der insbesondere mit der jetzt veränderten Form an Interesse gewonnen hat. Beide Abbildungen lassen die Keilform erkennen, welche zwei Nähte im Fond der Schürze erfordert, und in Berücksichtigung derselben gewöhnlich die Schlitze zu den Taschen in diesen erhält.

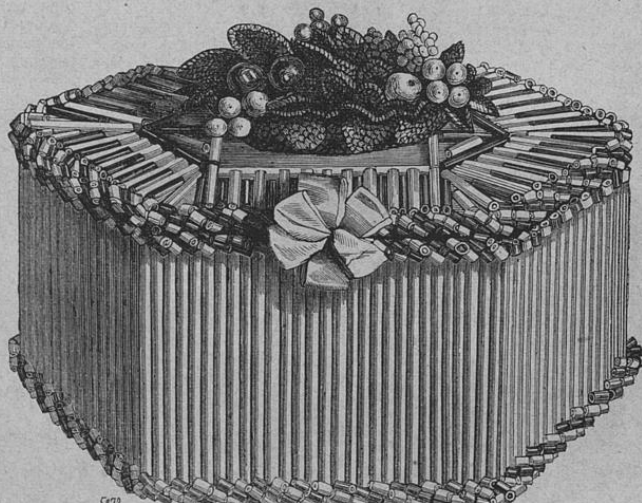
umgeben die ersteren in entgegengesetzter Richtung. — Die nächstfolgende Fack zeigt die Auflage mit 4 Picotstichen verziert, welche ein Kreuz bilden. Die eine Diagonale ist aus rother, die diese kreuzende aus blauer Seide gearbeitet. Stahlperlen zieren den Zwischenraum dieser Stiche. Dunkelgelbe Langnettenstiche befestigen die Auflage und hellgelbe, gleiche Stiche umändern die ersteren in entgegengesetzter Richtung. — Die nun folgende Auflage beginnt wieder mit dem Anfang u. f. f.

Eine blaue Vandrillfäde schmückt die seitwärts sichtbare Rundung des Korbes und blaue Schleifen die Verzierungen jeder oberen Ecke, von welcher außerdem Quasten von eingeschnittenen und gewickelten Tuchstreifen herabhängen. Den fertigen Korb haben wir zum Preise von 4 3/4 Thlr. im Geschäft von König. H.

Sackpaletot mit Bernstein-Garnitur.

Hierzu Abbildung No. 17.

Ogleich jedes Perlendessin die Anwendung von Bernstein zuläßt, so haben wir doch keinen vollendeteren Effekt als den in der vorliegenden Abbildung dargestellten. Bronzefarben seidenes Rundschmür bildet die sich hell markirenden Contouren und schwarze Chenille mit Bernsteinperlen die dazwischen sicht-



No. 24. Arbeits- oder Cigarrenkasten aus Perlen.

(In unserer Preis-Concurrenz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.)

Arbeits- oder Cigarrenkasten aus Perlen.

(Erhielt in unserer Preisconcurrenz eine ehrenvolle Erwähnung.)

Hierzu Abbildung No. 24, 18—21.

Material: 134 (10 Centimeter lange), 52 (4 Centimeter lange) und 4 (2 Centimeter lange) milchweiße, böhmische Spindel-Perlen, desgl. 4 (4 Centimeter lange) und 62 (2 1/2 Centimeter lange) Spiegel-Spindel-Perlen; außerdem einige Bündchen gewöhnliche böhmische, 1/2 Centimeter lange, milchweiße und Spindel-Perlen, kleine Früchte aus Glas und einige Bündchen kleine böhmische gelbe Glas- und Spiegel-Perlen, etwas feiner und starker Draht, starke weiße Baumwolle und Zwirn, ein Stückchen weißer Taffet, Glanzstirring und Bausse, eine Schärkung grüne Mooswolle, 100 Centimeter weißes Taffetband, 2 Centimeter breit, und ein Häfelstehen zur Mooswolle passen.

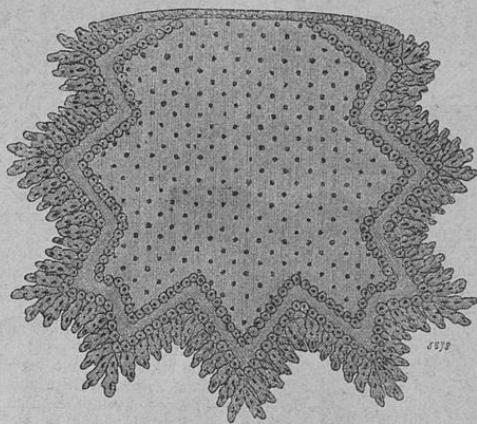
Dieses kleine aus Perlen entstandene Kunstwerk mißt in seiner natürlichen Größe 11 Centimeter der Höhe nach. Man schneidet sich zuerst aus der Pappe, die fleiß, hart und nicht biegsam sein darf, 2 gleiche, 25 Centimeter lange, 18 Centimeter breite Flächen, welche derart zum Sechseck eingerichtet werden, daß man von jeder Ecke der Längsseite 5 Centimeter in schräger Richtung bis zur Mitte der Breite abschneidet, so daß die äußeren Längsseiten nur 15 Centimeter messen. Eins dieser Sechsecke aus Pappe, welches zu dem Boden des Kastens bestimmt ist, wird auf beiden Seiten mit weißem Glanzstirring überzogen.

Hiernach werden zuerst die 10 Centimeter langen milchweißen Spindeln zu den Wänden des Kastens aufgezogen. Da man Nadeln in dieser Länge nicht zu der Arbeit besitzt, bildet man sich zwei, jede aus einem 25 Centimeter langen feinen Draht, den man zur Hälfte dicht zusammendreht, dabei ein Dreh offen lassend. Mittelfst dieser Nadeln leitet man die in dieselben ein gefädete doppelte starke Baumwolle der Art durch die langen Spindeln, daß von jeder Seite ihrer Doffnungen eine Nadel mit Faden durchgeführt wird und die Nadel, welche an erster Perle ausmündet an gleicher Seite in zweiter Perle einmündet u. f. w.

In dieser Weise arrangiren sich die langen Perlen, von denen nur 4 für den Deckel verbleiben, dicht gegen

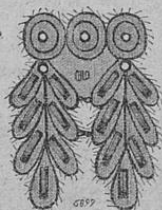
einander und werden, nachdem die 130. mit der ersten vereinigt ist, indem man durch letztgenannte am Schluss die Fäden noch einmal leitet, um den überzogenen Boden herum genäht. Es greifen die überwendlichen Stiche aus starkem Hanfzwirn durch die an der unteren Verlehnseite entlang gehenden Baumwollenfäden und den Shirting. Diese Naht wird mit einem Perlenchnur bedeckt, zu welchem ebenfalls auf doppelter Baumwolle eine Reihe der gewöhnlichen (1/2 Centimeter langen) milchweißen böhmischen Perlen und eine Reihe Spiegelperlen derselben Länge aufgezogen werden. Beide Perlenreihen dreht man, während man sie von unten ebenfalls mit überwendlichen Stichen gegennäht, sämmtartig zusammen. Eine gleiche Verzierung erhält die nach oben gerichtete Seite dieser langen Perlen, doch wird zuvor ein starker, mit weißer Baumwolle umwundener Draht, durch welchen auch der obere Umfang zu einem Sechseck, genau wie die Pappe, geformt wird, oben herum genäht.

Dann überzieht man zu dem Deckel die zweite Pappe oberhalb mit dem weißen Taffet und näht an die abgekehrten Ecken beider Längsseiten je eine milchweiße, 4 Centimeter lange Spindel in schräger Richtung auf; zwischen diese fügen sich in grader Richtung, wie es die Abbildung sehr gut erkennen läßt, gleich lange weiße Spindeln abwechselnd mit 2 1/2 Centimeter langen Spiegel-Spindeln. Das sechseckige Mittelfeld wird hiernach



Nro. 25. Schleier „Etrusque“

Mittelader, dann 8 Luftmaschen und 7 feste Maschen darauf zurück, eine der Seitenadern und in gleicher Weise die zweite. Mit einer helleren Nüance und Stäbchen schließt man um diese 3 zusammenhängende Stäbe eine Tour, überhäkelt darauf mit einer noch helleren Nüance und wie es die Form verlangt, durch feste Maschen und Stäbchen dieselbe, nach welcher eine feste



Nro. 27. Spitze mit Schmels. Detail zum Schleier „Etrusque“

Maschentour, mit der man den Draht einhäkelt, das Blatt beendet.

Nach dieser Anleitung wird das kleine Blatt Nro. 20 keine Detaillierung erfordern, auch werden leicht kleinere, größere oder in der Form abweichende Blätter herzustellen sein. Es genügen zur Verzierung des Korbes 18 bis 24 solcher Blätter, welche mittelst der Stiele an den Boden des Korbes festgenäht werden, die kleinen Früchte dazwischen.

Wenn man diese Früchte nicht aus einer Fabrik künstlicher Blumen haben kann, lassen sich dieselben durch Perlen oder Wolle gefertigte, — wie z. B. die in Nro. 1, Seite 5, unserer diesjährigen Victoria, zu der Mehlspeisenabteilung angegebenen Erdbeeren, — imitiren.

Nachdem das Körbchen auf seinen Platz besetzt, das Shirtingfutter unter den Deckel und das Perlenchnur um denselben genäht ist, müssen noch zwei — 14 Centimeter lange — weiße Taffetbänder an die der auf der Zeichnung sichtbaren Kofette gegenüberliegenden Seite angebracht werden, durch welche, mit zwei gleichen Bändern an dem Kasten, letzterer mit ersterem vereinigt wird. Von dem verbleibenden weißen Taffetband wird die Kofette arrangirt, die den Griff zum Öffnen des Deckels bildet.

In den inneren Raum des Kastens gehört ein aus leichtem



Nro. 26. Frühjahrshut.

durch die noch vorhandenen 4 längsten milchweißen Spindeln zu einem Quadrat abgegrenzt, dessen Mitte das Fruchtkörbchen einnimmt, während die 4 längeren Spiegel-Spindeln in schräger Richtung in die leeren Ecken gegen den Rand genäht werden, die 2 noch vorhandenen kürzeren eine grade Querlinie zwischen letztere bilden und die 2 Centimeter langen weißen 4 Spindeln in der dazwischen bleibenden Lücke ihren Platz nehmen.

Bevor um den Deckel ein Perlenchnur, gleich dem des Kastens, gefestigt wird, muß das Fruchtkörbchen vollendet und darauf besetzt sein, da sämmtliche Stiche, auch die zur Befestigung der Perlen, durch die Pappe greifen und von dem unterzuziehenden Shirting-Futter verdeckt werden.

Das Fruchtkörbchen, welches ohne innere Decoration die Abbildung Nro. 21 veranschaulicht, wird aus den kleinen böhmischen (1/4 Centimeter langen) Perlen aufgezogen. Den Boden bildet eine ovale Rundung aus kleinen Spiegelperlen, 15 Reihen breit, 30 Perlen lang, und an beiden Seiten bis zu 15 Perlen abgegräbt.

10 ovale Blätter, jedes 11 Reihen hoch, 8 Perlen breit und an oberer und unterer Seite auf 4 Perlen abgegräbt, aus kleinen Spiegelperlen mit gelben Perlen umfaßt, bilden den Rand des Korbes. Genau auf die Mitte dieser Blätter entlang wird ein doppelter feiner Draht genäht, den man mit einem gelben Perlenreihen, zu dem stets 3 Perlen in schräger Richtung aufgenäht werden, überdeckt.

Man füllt dieses Körbchen mit kleinen Gasfrüchten, Johannisbeeren, Kirichen, Träubchen u. dergl. n., welche zwischen gehäkelte Blätter placirt werden. Letztere häkelt man aus der Mooswolle nach den unter Nro. 18 bis 20 angegebenen Größen. Zu Nro. 19 werden 10 bis 12 Kettenmaschen aus dunkelgrüner Wolle angehängt und diese durch eine hellere Farbe und Stäbchen, welche stets durch eine Luftmasche getrennt werden, dicht umhäkelt, so daß die Kettenmaschen die Ader bilden; man muß also zur oberen Rundung des Blattes einige Stäbchen quer durch die Anfangs- oder Endmasche häkeln. Auf diese Stäbchen folgt eine rundumgehende feste Maschentour aus einer noch helleren grünen Nüance, mittelst der ein feiner Draht, welchen man durch die Maschen umfaßt, dem Blatte zum beliebigen Formen eingestiftet wird. Beide Enden des Drahtes werden unten zum Stiel zusammengegräbt und mit grüner Wolle umwunden. Die Mittelader besticht man mit schrägen Stielstichen in hellerer oder dunklerer Nüance.

Zu dem Blatt Nro. 18 schlägt man 10 Kettenmaschen mit dunkler Wolle auf und häkelt darauf 9 feste Maschen zurück; diese bilden die



Nro. 28. Frühjahrshut.

Holzplatten geleimter, oder aus Pappe geklebter, für sich bester Kasten, der sich der Form anpaßt.

Schleier „Etrusque“.

Hierzu Abbildung Nro. 25, 27.

Dem in voriger Nummer verbildlichen Schleier lassen wir ein anderes Dessin und eine von jenem abweichende Form folgen, welche, der allgemeinen Jacken-Passion huldigend, mit der einfassenden Spitze in dieser Weise garnirt wird. Nachdem der Tüllfond mit einzelnen Perlen besetzt ist, wird die im Detail Nro. 27 verbildliche Spitze mit Schmels verziert und nach den erforderlichen Contouren rundum garnirt. Ein passender entredoux folgt in 1/2 Cent. Entfernung den Contouren. Die Schleier dieses Genres sind aus dem Geschäft des Herrn Briet für 1 1/3 bis 3 Thlr. zu beziehen.

Frühjahrshut.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Ein reizendes Ensemble aus weißem Crêpe, Kristalltropfen und Moosrosen ist von geschickter Hand zu einer jener hübschen Formen gebildet, welche, auf dem jugendlichen Kopfe thronend, das ebenein anmuthige Gesicht zu verschönern bestimmt sind. Schmale weiße Bänder Nro. 8 besfestigen den Hut unter dem Chignon, und breite Farben aus Tüll illustren umrahmen das Gesicht mit kleidamer Draperie statt der eigentlichen Bindbänder. Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin von C. Felsing.

Frühjahrshut.

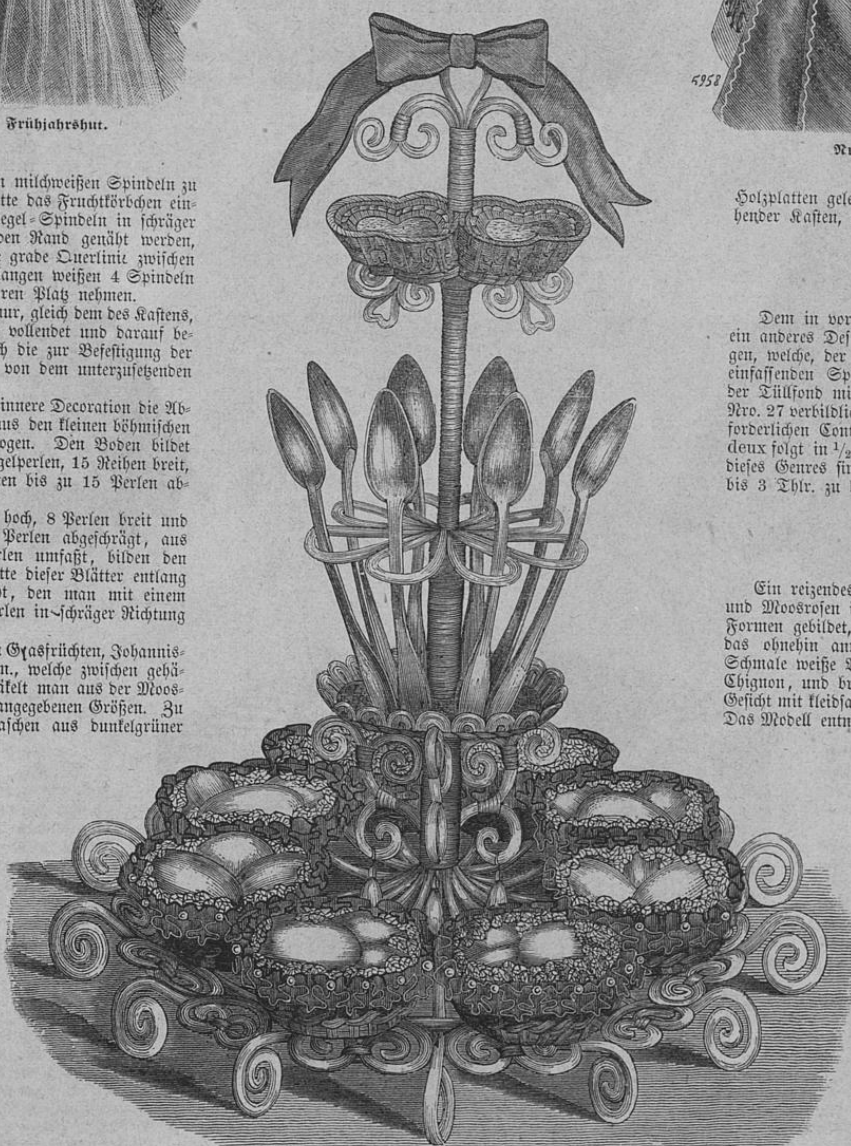
Hierzu Abbildung Nro. 28.

Form und Farbensammenstellung lassen den Hut besonders für den Typus einer brünetten Dame geeignet erscheinen. Der kleine, sich nach hinten wie vorn zu neigende Fond ist mit orangegelbem Crêpe bezogen und der äußere Rand desselben mit langen Fet-Grelots garnirt. Orangefelbe Rosen legen sich seitwärts in die Haar-Bandeaux, und ein schwarzer Schleier überdeckt in zwei Enden das Chignon. Schwarze Bänder mit gelber Borde besfestigen den Hut unter dem Kinn.

Cabaret für gekochte Eier.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 37.

Die Abbildung zeigt uns ein festes Rohrgefäß, welches in regelmäßiger



Nro. 29. Cabaret für gekochte Eier.

Einbeilung 8 runde Nestchen aus Korbgewebe erhält, um in deren warm gestützten Raum die Eier vor dem zu schnellen Erfalten zu bewahren. Das Gestell mit seinen Nestchen und

seinen Vorrichtungen zur Tragfähigkeit von Theelöffel und Salz bildet demnach das Fabrikat eines Korbflechters, welchem die Skizze (Abbildung Nro. 37) zur Nachbildung genügt. Unser Modell ist der Fabrik von Anrien, Friedrichstraße 104, entnommen, wo dasselbe auch in größeren und kleineren Verhältnissen, d. h. mit mehr oder weniger Nestchen, angefertigt wird. Der innere Raum dieser letzteren erhält eine Ausfüllung von strohgelber Schuppenhäute, deren Anfertigung als bekannt anzunehmen ist. Der Umkreis des Nestrandes besteht über die mit Zephyrwolle aufzulegende Anzahl der Maschen, welche nach einigen gleichmäßigen Touren verengt, der Form des Nestes, ähnlich einer Strumpfwirbe, nachzubilden sind. Beim Einsetzen dieses gebäkelten Futters an den oberen Rand jedes Nestchens kann zwischen Häute und Korbgewebe etwas Watte eingelegt werden. Selbstverständlich treten die Schlupfen von 5-6 Luftlöchern nach außen hervor und imitiren eine Stroheinstage. Die Känder der Nestchen werden mit grünen Bandkränzen garnirt, deren Rosentollen mit Krystallperlen zusammengefaßt, die Täufelung von Gras mit Thautropfen anzufreten haben.

Der vollendete Aufsatz giebt ein so überaus zierliches und frisches Bild, daß derselbe jeder Tafel zur Zierde gereichen muß. H.

Applicationsdessin zu Tischdecken.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Schwarzes, rothes, weißes und orangegelbes Tuch; weisse und blaue Plattige; maigelbe Perlenfäden; schwarze, blaue, rothe und 2 Milionen gelbe Cordonnetsfäden.

Das gefällige Dessin der im vierten Theil verblidhten Einfassung zu einer Tischdecke spricht selbst zu seinen Gunsten, ohne unserer besonderen Empfehlung zu bedürfen. Je nach dem Größverhältniß der damit zu verzierenden Decke wird die fortlaufende

Borde weitergeführt oder verfürzt. Die Arbeit beginnt mit dem Aufleben der Gaffuren: einem weißen Tuchblatt, zwei rothen Palmen und einem diese letzteren verbindenden Halbkreis von gelbem Tuch. Den inneren verbindenden Kreis von einer Ecke zur anderen bildet eine weiße Plattigenlinie, mit rothen Languettenfäden seitwärts und schwarzen Hexenfäden in der Mitte befestigt. Die zweite Linie, welche an den Palmen beginnt, wird mit blauer Plattige dargestellt und an beiden Seiten mit blauen Hexenfäden befestigt. Bogen von maigelber Perlenfäden ohne Verzierung umgeben den Außenrand, von denen in frangenartigem Arrangement Kettenfäden aus orangegelber Seide ausgehen. Ist das Werk bis hierher vollendet, so bleibt noch das Aufnähen der Figuren. Das weiße Blatt in der äußersten Ecke wird mit schwarzer Seide rundum festlanquettirt und am Außenrand mit rothen Stiefchen umgeben. 3 rotte Plattigblätter zieren den Fond, zwischen welchen sich 2 Ranken von schwarzen Kettenfäden abzweigen. Beide Palmen werden mit orangegelben Languettenfäden umrändert, denen am Außenrand eine Linie von hellgelben Stiefchen hinzugefügt wird. Auf der Palme folgt eine hellgelbe Kettenfädenlinie den Contouren, deren inneren Raum eine Figur von schwarzen Kettenfäden füllt. Der gelbe Halbkreis ist mit schwarzen Languettenfäden befestigt, deren Außenrand hellgelbe Stiefchen einfassen. Eine schwarze Kettenfädenlinie auf dem Fond dient den schwarzen Stielen mit rothen Plattigspitzen als Basis. Blaue Kettenfädenlinien folgen dem äußeren Bogen des gelben Halbkreises und ein Stern von Grätenfäden, aus demselben Material, füllt die untere Ausbuchtung. Die außerdem angegebenen Ranken sind sämmtlich mit blauer Seide und Grätenfäden nachzubilden. — Die Ausfüllung der Arbeit ist eine außerordentlich angenehme und bietet auch keinerlei Schwierigkeit bei Erweiterung der Bordüre, da die auszubehenden Linienlinien diese vermitteln. Das Modell entnahmen wir dem Geschäft von Seligmann & Co. H.

Fagon-Hüte für den Sommer.

Hierzu Abbildung Nro. 31-34.

Die Abbildung der bis jetzt erschienenen Hutformen belehrt am eingehendsten über das Charakteristische der nouveautés, welche mit ihren mehr oder minder abweichenden Nachbildungen als dominirend für die nächste Saison bestimmt sind.

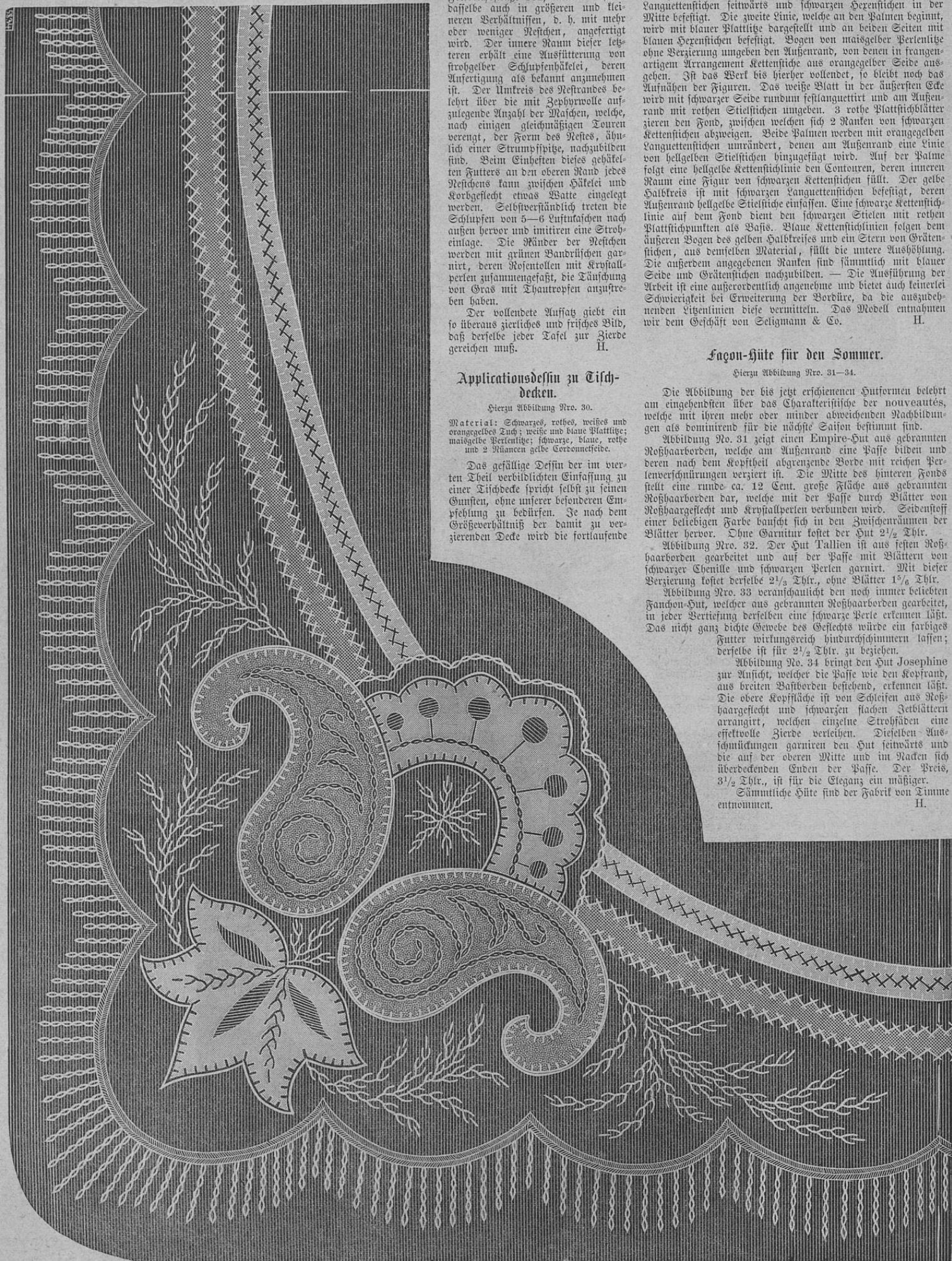
Abbildung Nro. 31 zeigt einen Empire-Hut aus gebrannten Kofshaarborde, welche am Außenrand eine Paffe bilden und deren nach dem Kopfbübel abgrenzende Borde mit reichen Perlenverschmürungen verziert ist. Die Mitte des hinteren Fonds stellt eine runde ca. 12 Cent. große Fläche aus gebrannten Kofshaarborde dar, welche mit der Paffe durch Blätter von Kofshaargeflecht und Krystallperlen verbunden wird. Seidenstoff einer beliebigen Farbe banstet sich in den Zwischenräumen der Blätter hervor. Ohne Garnitur kostet der Hut 2 1/2 Thlr.

Abbildung Nro. 32. Der Hut Tallien ist aus festen Kofshaarborde gearbeitet und auf der Paffe mit Blättern von schwarzer Chenille und schwarzen Perlen garnirt. Mit dieser Verzierung kostet derselbe 2 1/2 Thlr., ohne Blätter 1 1/2 Thlr.

Abbildung Nro. 33 veranschaulicht den noch immer beliebten Fanchon-Hut, welcher aus gebrannten Kofshaarborde gearbeitet, in jeder Vertiefung derselben eine schwarze Perle erkennen läßt. Das nicht ganz dichte Gewebe des Geflechtes würde ein farbiges Futter wirkungsvoll hindurchschimmern lassen; derselbe ist für 2 1/2 Thlr. zu beziehen.

Abbildung Nro. 34 bringt den Hut Josephine zur Ansicht, welcher die Paffe wie den Kopfrand, aus breiten Bastborde bestehend, erkennen läßt. Die obere Kopffläche ist von Seiden aus Kofshaargeflecht und schwarzen flachen Faltblättern arrangirt, welchen einzelne Strohfäden eine effektvolle Zierde verleihen. Dieselben Ausschmückungen garniren den Hut seitwärts und die auf der oberen Mitte und im Nacken sich überdeckenden Enden der Paffe. Der Preis, 3 1/2 Thlr., ist für die Eleganz ein mäßiger.

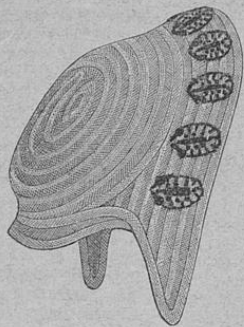
Sämmtliche Hüte sind der Fabrik von Timme entnommen. H.



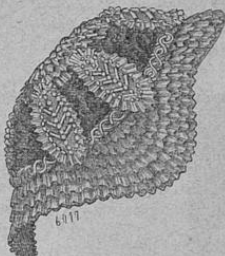
Sonnenschirm.

Hierzu Abbildung No. 36.

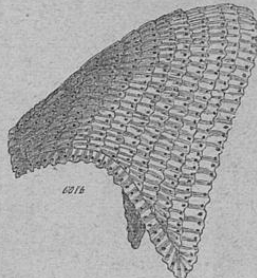
Die erste verkörperte Idee in diesem Genre befehlt uns über die andauernde Vorliebe für die „suivez-moi“... Weiße Schirme mit Rosette und Enden einer contrastirend harmonischen Farbe...



No. 32. Hut „Tallien“.

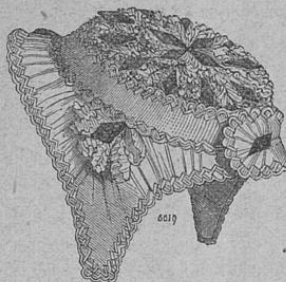


No. 31. Empire-Hut.



No. 33. Fanchon-Hut.

No. 31-34. Façon-Hüte für den Sommer.



No. 34. Hut „Josephine“.

Rouleau oder Fenstervorhänger

aus Seidenflecken.

(Mosaikarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 35, 36.

Material: Schwarzer Atlas und verschiedene Farben Seiden- und Sammet-Stückchen, etwas Kartenpapier.

Die vorliegende Arbeit ist in ihrer Anforderung bedingter, also anspruchsvoller, als viele ähnliche dieser Art, die aus den verschiedensten Flecken componirt werden können...

Die Ausführung der Arbeit ist bekanntlich eine sehr einfache, schnell fördernde. Nach dem unter No. 35 in Originalgröße dargestellten Steinchen schneidet man sich aus Kartenpapier...

Es bleibt zu beachten, daß das Fortnehmen der Papiermuster erst dann geschehen darf, wenn die sämtlichen, also je 6 Seiten der einzelnen Steine, mit ihren Nachbarn vereint sind.

Vielleicht wird die definitive Angabe des Colorits unseres Originals hier und da nicht unwillkommen bei der Nacharbeitung sein, weshalb wir dieselbe hier zum Schluß beifügen.

Der in der oberen linken Ecke stehende Stern ist aus 6 rothbraunen Steinchen zusammengesetzt; ein ponceau Sammetflecken bildet das Mittelfeld. Der zweite obere Stern aus blauer Umfassung hat ein gelbes Mittelfeld; der dritte mit paillegelber Umfassung eine ponceau Mitte.

In zweiter Reihe folgt ein rosa Stern mit weißem Mittelfeld, dann ein grüner mit rosa, hierauf ein ponceau mit weißer Mitte.

In dritter also unterster Reihe, ein weißer Stern mit weißem Mittelfeld; dann ein paillegelber mit ponceau Sammet und ein weißer mit blauer Mitte.

Bordüre zu Gardinen.

(Filetarbeit.)

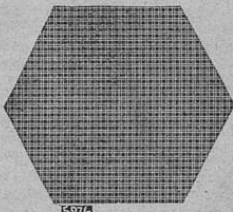
Hierzu Abbildung No. 39-45.

Material: Baumwolle, Cremadombra-Carr No. 6, Ganzwirn No. 80, ein runder Filetstock, 1 Centimeter im Umfang, und eine Filet-Nadel.

Zu dieser Borde muß der mit dem sehr effectvollen Muster durchgezogene Grund gänzlich im Stern-filet vorgearbeitet sein.

Die Ausführung desselben, bereits in der Victoria vom 15. August 1866 gegeben, wiederholen wir hier im Interesse neuer Abonnenten.

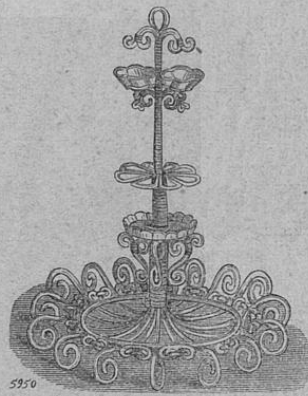
Beabsichtigt man die Bordüre für sich betriebsend zu arbeiten, so wird die Ausführung quer, also in kurzen Reihen bequemer sein. Man schürzt alsdann an einem zu einer Schlinge geknüpften und an das Nähtissen befestigten Baumwollenfaden, in regelmäßiger Abwechselung einer langen und kurzen, 35 Maschen aus der Baumwolle. Eine kurze Masche besteht aus einmaligem Umschlagen um



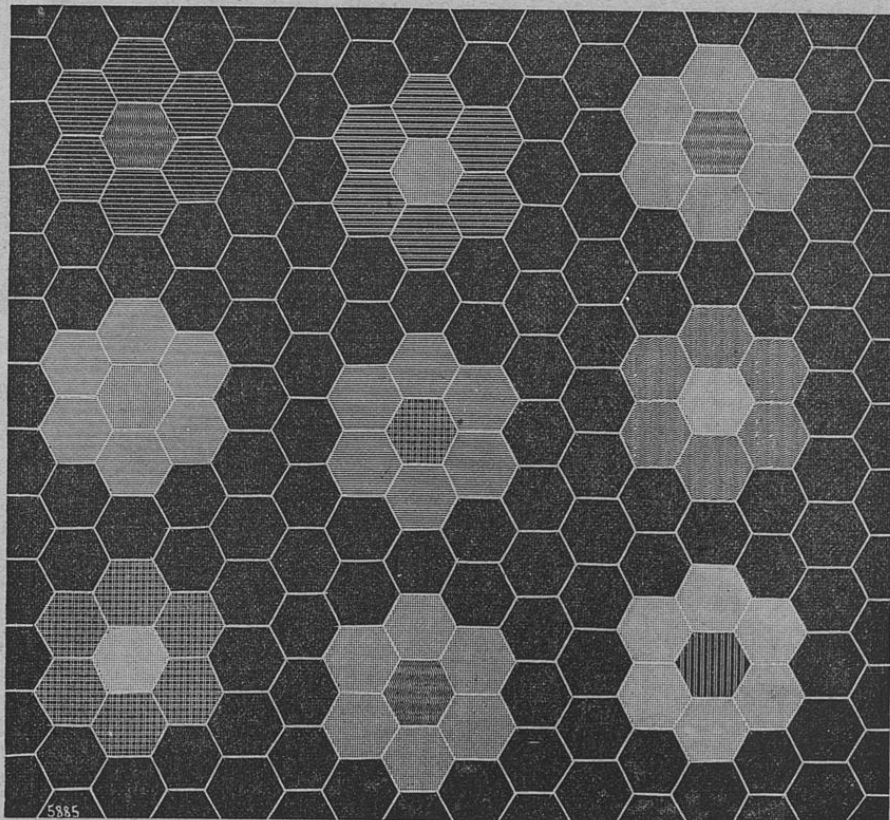
No. 35. Detail in Originalgröße zum Rouleau.



No. 36. Sonnenschirm.



No. 37. Gestell zum Cabaret No. 29.



No. 38. Rouleau oder Fenstervorhänger aus Seidenflecken. (Mosaikarbeit.) (In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.)

den Filetstock, eine lange aus zweimaligen, also wie die mit der Zahl 4 bezeichnete Reihe unseres Details No. 44 lehr.

Eine gleiche Maschenreihe würde zu arbeiten sein, wenn man die Bordüre an den Gardinenfend der Länge nach knüpfen wollte, was in Beziehung des Aussehens keinen Unterschied hervorbringt.

Zu der folgenden, auf unserem Detail No. 44 mit der Zahl 5 bezeichneten Reihe, schürzt man: 1 Knoten an die nächste kurze Masche, die Filet-Nadel von oben nach unten durch die nächste Masche stecken, den Faden um den Filetstock schlagen und den Knoten an die Mitte der langen Masche anschürzen. Hierauf die Filet-Nadel von unten nach oben durch dieselbe lange Masche stecken, zuvor aber den Faden um den Filetstock schlagen und einen Knoten an die Mitte der nächsten kurzen Masche anschürzen. Vom * wiederholen.

Die nachfolgende Reihe, auf unserem Detail mit der Zahl 6 bezeichnet, ist schon eine Wiederholung der ersten, mit Zahl 4 bezeichneten; da sich jedoch die Sterne verlegen, lehr die punktirte Linie den Lauf des Fadens, die Buchstaben a b c die Stelle der Knoten.

Wenn der Filetgrund nach dieser Angabe in erforderlicher Länge geknüpft ist, muß er vor dem Durchziehen recht steif gesärft und gleichmäßig geplättet werden. Dann durchzieht man mit doppeltem Ganzwirn zuerst die stehenden Vierecke, wie es Detail No. 39 sehr deutlich lehr. Vier zusammenliegende Stiche überdecken dabei jedesmal den freien Raum einer größeren Filetmasche (Voch), und arrangirt sich in dieser Weise ein aus Sternen zusammengesetztes Dessin.

Details No. 40 u. 41 erläutern die Ausführung der an beiden Außenseiten der Bordüre aufsteigenden, aus kleinen vierblättrigen zusammengelegten Reihen. Man füllt mit diesen, wie ersichtlich, ebenfalls jedesmal eine der größeren Filetmaschen (Voch), indem man zuerst nach Detail No. 40 den Arbeitsfaden an die angrenzenden sich verschlingenden Filetfäden im Kreislauf anschlingt, diesen Kreislauf dann noch 3 Mal wiederholt und die Fäden, wie es Detail 41 lehr, vom zweiten Kreislauf ab regelmäßig durchstöpft.

In derselbe Weise wird auch der größere der Pleins, welcher die Bordüre verzert, nur mit dem Unterschiede gearbeitet, daß er, wie Details No. 42, 43 klar verbildlichen, einen größeren Kreislauf beansprucht, da er die vier freien Filetmaschen, welche eine Sternfletmasche begrenzen, überdeckt, also der Arbeitsfaden im ersten Lauf genau, wie Detail No. 42 es angeht, durch die Fäden des Filets greift. Die 3 folgenden Kreise sehen sich hiernach, wie es Detail No. 43 lehr, fort.

Zu dem innerhalb liegenden kleinen Pleins, das man wie zu dem äußeren nur wieder den freien Raum einer Masche zu umspannen, den Kreislauf darauf nur noch einmal zu wiederholen und dann durch einen horizontalen und verticalen Stich diese eingezogenen Fäden in der Mitte zusammenzufassen.

Noch einmal bemerken wir schließlich, daß sämtliches Durchziehen mit doppeltem Ganzwirn geschieht. — Einleiderin Fräulein Josefine Bacon.

Erklärung der Schnitttafel.

Keilschürze.

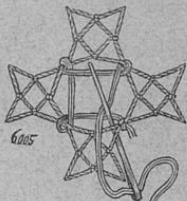
- Fig. 1. Hälfte des mittleren Theils.
2. Seitenthell.
3. Hälfte des Schoßes.

Beim Zuschneiden der Schürzenthelle werden die gradlinigen Seiten von Fig. 1-2 auf den graden Fäden des Stoffes gelegt und in dieser Weise doppelt zugeschnitten. Die Mitte des Vordertheils ist dabei auf die Bruchfalte zu legen, damit die Schürze nur zwei Seitennähte erhält, welche beliebig zum Einsetzen der Taschen benutzt werden. Die vordere Mitte ist bis zu 64 Centimeter Länge zu berechnen, welche bis zur Seitennäht bis 66 Centimeter zunimmt, ein Verhältnis, nach dem auch die gradlinige Außenseite zu berechnen ist. Eine doppelte französische Naht verbindet die Theile, deren Umfassung der Befest bestimmt. Die Hälfte des kleinen Schoßes wird ebenfalls doppelt zugeschnitten, unterfüttert und, auf den oberen Anschnitt der Schürze gefestigt, in einen beide Theile zwischen sich aufnehmenden Gürtel geschoben.

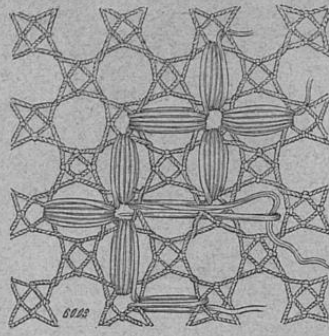
Ausgeschnittene Taille.

- Fig. 4. Vordertheil.
- " 5. Vorderer Seitentheil.
- " 6. Rückentheil.
- " 7. Seitentheil zum Rücken.
- " 8. Nermelfutter.
- " 9. Puff zum Nermel.

Je nach der Bestimmung vorstehender Taille wird dieselbe aus Schirting allein, oder mit dem dazu erst gewählten Oberzeug zugeschnitten. Sämmtliche Theile, mit Ausnahme des garnirenden Puffs, werden doppelt zugeschnitten, wobei der Umslag der Nähte sowie der breitere zu Knöpfen und Knöpföchern an den Vordertheilen zu berechnen ist. Ein Ausnäher am Ausschnitt des Vordertheils läßt die Taille anschließender erscheinen. Sind die einzelnen Theile nach den correspondirenden Buchstaben verbunden, so werden die Taillennähte mit biegsamen Fischbeinen

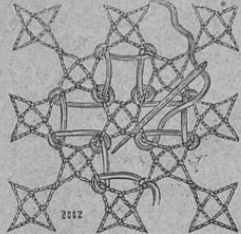


Nro. 40.



Nro. 39.

Die Krone ist in Uebereinstimmung mit dem Wapen zu halten, was die Ründungen anbetrifft; im unteren Theile wird sie mit einer Spitze verziert. Die Initialen W. M. werden mit Steppstichen



Nro. 42.

gesteift und die Ränder passiviert. — Der Puff dient nur zu einer unterstützten Taille, welche in derselben Weise zugeschnitten und auf den Schirting geheftet, mit diesem in den Nähten verbunden wird. Der Puff ist alsdann bis zum Größerverhältnis des Nermelfutters in Falten zu legen und, auf diesen geheftet, rundum mit einem Passivoil einzufassen.

Ausgeschnittenes Canzon.

- Fig. 10. Hälfte des Latztheils.
- " 11. Hälfte des Achselstücks.
- " 12. Schoßtheil.

Beim Arrangement der einzelnen Theile ist zu berücksichtigen, daß der Latz- und Schoßtheil vorn offen gelassen wird, während der Rücken derselben geschlossen verlangt. Wie die Abbildung veranschaulicht, sind sämmtliche Theile aus Mullfalten zu legen, welche durch den einfallenden Guipure-entre-deux Festigkeit erhalten. Die Garnitur befehrt am eingehendsten über die Anfertigung des Canzon, welcher die correspondirenden Buchstaben ebenfalls eine helfende Anleitung gewähren.

Kinderhütchen.

- Fig. 13. Fond zum Kinderhütchen.
- " 14. Paffe zum Kinderhütchen.

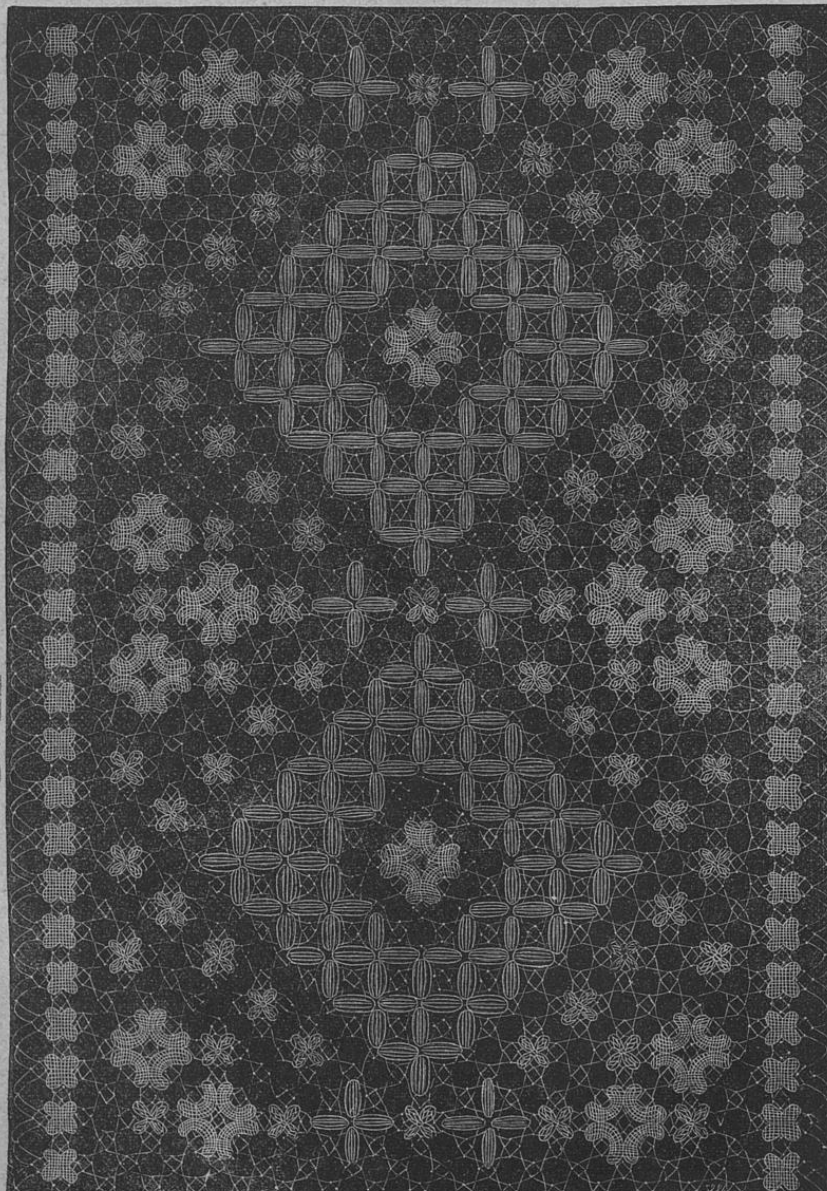
Die Verschiedenheit des Stoffes buldigt durchschnittlich der vorliegenden Form: eines weiten Fonds, welcher von A—B an die Paffe geknüpft oder gefaltet wird. Die Paffe ist mit 3 Schürren und in diesen mit Fischbeinen zu versehen. Das Einträufen ist nach dem einzuwahmenden Gesichtchen zu berechnen, wonach sich auch das Einfalten des Nackenrandes bedingt. H.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1. Stickeri-Deffin zur Verzierung von Kopfstissenbeugien. Wie aus der Darstellung des in der nächsten Victoria verbildigten Originals zu ersehen ist, verziert die Stickeri nur den oberen Theil der Vorderseite des Leinen. Dasselbe kann getheilt, d. h. in zwei Hälften geschnitten, mit Steppsaum umfaßt und durch gefüllten oder durch gestickten entre-deux wieder vereint werden, oder man setzt ohne Weiteres die Stickeri etwa 4 Centimeter von der oberen Mitte entfernt, wie an unserem Original. Bei Umfassung mit Steppsaum bleibt die Stickeri nur 1 Centimeter von demselben entfernt.

Blumen und Blätter der Zeichnung werden mit point d'armes, fester und gespaltener Stidweise gestickt, die Reihe als Bindlöcher. Die Ränder des Bandes werden cordonnirt oder fein languettirt, die innere Zeichnung in englischer Stidweise, d. h. durchbrochen, ausgefüllt. Die Ründungen, welche innerhalb des Deffins den Grund als Plein verziern, können beliebig als feste Punkte oder Bindlöcher gestickt werden.

Die Linien des Wappens werden ebenfalls cordonnirt oder languettirt, und die Ründungen innerhalb des Randes als Bindlöcher oder feste Punkte gestickt. Zu der äußeren Vericklung aus Knöpfstichen ist cordonnirtes Garn dem französischen Stidgarn vorzuziehen.



Nro. 15. Bordüre zu Gardinen. (Riletarbeit.)

(In unserer Preisconcurrnz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.)

Hierbei zwei Beilagen: I. Colorirtes Modenkupfer. II. Schnitt- und Musterbogen.

gefüllt, nachdem die äußere Umfassung, so breit es die beiden Außenlinien andeuten, mit dichten Stiden überstickt ist. Zur beliebigen Veränderung dieser folgen unter Nro. 2 bis 16 diverse andere Buchstaben in gleicher Ausführung.

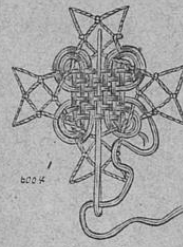
Nro. 17. Kragen auf Mull in französischer Stidweise mit kleinen Einlagen aus Cluny-entre-deux. In der äußeren Umfassung Spinnen und Durabruch.

Nro. 18, dazu passende Manschette. Beides wird außen mit einer 1 1/2 Centimeter breiten Cluny-Guipure-Spitze kraus garnirt.

Nro. 19. Kragen auf Mull in französischer Stidweise. Die freien Zwischenräume der Vorderzettel werden mit getollter, 1 Centimeter breiter Guipure-Spitze aufsteigend belegt, desgl. der Außenrand des Kragens.

Nro. 20. Manschette zum Kragen passend und in gleicher Weise mit Guipure-Spitzen zu garniren.

Nro. 21 und 22. Zwei Deffins zur Phantastiderei und zur Verzierung von Notizbüchern, Visitenkartentaschen u. a. m.



Nro. 41.

anwendbar; auf Leder, Sammet oder Seidenstoff mit Lise, Perlen, Seide, Goldfäden und dergl. zu arbeiten.

Nro. 23. M. K. in Blumenfarbit. Französische Stidweise.

Nro. 24. Bordüre mit Languetten. Die Umfassung der Felde, welche mit Spinnen zu füllen sind, können ebenfalls languettirt oder wie die Umfassung der Steine cordonnirt werden. Letztere sind durch Steppstiche zu füllen.

Nro. 25. Bordüre in französischer Stidweise; das Innere der Ründungen, welches durch Bindlöcher transparent gearbeitet wird, ist mit Spinnen zu füllen.

Nro. 26. Bordüre, Weißstiderei. Die Umfassung der viereckigen Steine wird cordonnirt, die innere Ründung fest gestickt und der verbleibende Raum mit Steppstichen ausgefüllt. Das mittlere Feld der ovalen Ründung wird als Bindloch gestickt und eine Spinne eingearbeitet, der äußere Kreis durch entfernt liegende Languettenstiche gearbeitet; zu den letzteren kann schwarze Seide in Anwendung kommen.

Nro. 27. Bordüre im point russe und Knöpfstich, kann durch schwarze Seide oder farbige Mooswolle gearbeitet werden.

Nro. 28 bis 31. Vier verschiedene, verschlungene A. M. in französischer Stidweise.

Nro. 32. Nathalie in gespaltener Stidweise.

Nro. 33. Kragen auf Mull in französischer Stidweise in der äußeren Umfassung Spinnen, (aus dem Weißwaaren-geschäft von Briet).

Nro. 34. Manschetten zu dem Kragen passend, beides wird rundum mit 1 1/2 Centimeter breiter Valenciennier Spitze kraus garnirt. K.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abnehmer entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichnis durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

1. Gosenhofer & Köpcke, Leipzigerstraße Nro. 58. (Leinwand und fertige Wäsche.)
2. König, vorm. R. Co a Jägerstraße Nro. 23. (Tapissier-Geschäft.)
3. Geese, Alte Leipzigerstraße Nro. 1. (Confection von Mänteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe etc.)
4. Fehling, Friedrichs-S. Nr. 168. (Putz und Modewaarenhandlung.)
5. Bonwitz, Litauer & Dickardt, Behrensstraße Nro. 26 a, Ecke der Friedrichsstr. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confections von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Wollstoffe.)
6. F. Zühr, Karlstraße Nro. 26. (Damenkleidermodist.)
7. S. Simon, Brüderstraße Nro. 7. (Posamentwaaren- und Garnfabrik.)
8. Gebr. Riek, Leipzigerstraße Nro. 43. (Herstellung von Stridgarn, gestrickten und gefüllten Toilettegegenständen, Wolle etc.)
9. Kränkel, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)
10. G. Briet, Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Weißwaaren, Spitzen, Gardinen, Band etc.)
11. C. Schlüter, Jägerstraße Nro. 43. (Kinder-Garderobe.)
12. C. Timme, Hausvoigtplatz Nro. 5. (Stroh-hutfabrik.)
13. Wieser, Jägerstraße Nro. 32. (Hosiefierant.) Putz- und Modewaaren-Geschäft.
14. R. Behrens, Bernsdammstraße Nro. 28. (Hosiefierant.) Lager fertiger Wäsche und Leinwaaren.